



Der vielseitige Alltag eines Franziskaners hat mir am meisten gefallen, und dass die Brüder viele Sachen im Kloster erlernen können.

Elias (14)

Am meisten hat mich fasziniert, wie die Brüder zusammen leben und offen miteinander umgehen.

Ayla (14)

Mich hat am meisten fasziniert, dass die Franziskaner freie Hand haben, was das Geld angeht, und sie keinen Ärger deswegen haben.

Timon (13)

Mich hat am meisten fasziniert, dass Bruder Pascal viel in Deutschland und auch anderen Ländern unterwegs ist und wie die Franziskaner im Kloster leben.

Marie (13)

Vom Frauenberg haben Besucher einen beeindruckenden Blick über Fulda.

Fotos: Charlotte Stern, Ayla Rommel und Emilie Dunkel

Ein Kloster im Wandel der Zeit

Domgymnasiasten erkunden Geschichte des Frauenbergs

FULDA

Ein jahrhundertealtes Kloster mitten über der Stadt. Die Schüler der Klasse 8a des Fuldaer Domgymnasiums waren neugierig – und haben die Franziskaner auf dem Frauenberg besucht. Bruder Pascal hat den Jugendlichen eine Menge über die Geschichte des Klosters erzählt.

Von der **KLASSE 8A** der **RABANUS-MAURUS-SCHULE FULDA**

Vom Domgymnasium führt uns ein herbstlich geschmückter Weg durch die Stadt zum Frauenberg. Oben angekommen haben wir einen fantastischen Ausblick über Fulda und vor allem auf den Dom. Es wird sofort klar, warum sich Bonifatius diesen Ort ausgewählt hat, um den Bau der Abtei Fulda zu überwachen. Plötzlich steht

Bruder Pascal in seinem schlichten Ordensgewand neben uns. Er wird uns das Kloster zeigen und aus seinem Alltag als Franziskaner berichten.

Zuerst erklärt er uns, dass er kein Mönch ist, der im Kloster für das Kloster lebt. Stattdessen bezeichnet er sich als Bruder, der in der Welt und für die Menschen leben möchte: „Unser Kloster ist die ganze Welt.“ – lautet das Motto der Franziskaner. Brüder verdienen kein Geld, bekommen aber ein kleines Taschengeld. Außerdem haben die Brüder keinen eigenen Besitz, sie teilen alles miteinander.

Im Hochchor informiert Pascal uns über den Ursprung Fuldas und die Geschichte des Frauenbergs. Als die Franziskaner vor 400 Jahren dorthin zogen, sollte dieses Kloster nur eine Übergangslösung sein, bis ein besser geeigneter Ort gefunden wäre. Die Franziskaner mussten das Kloster oft wegen Kriegen oder Bränden verlassen. Zwischen den beiden

Weltkriegen lebten etwa 120 Franziskaner am Frauenberg in Fulda, heute sind es nur noch 9. Wegen dieser geringen Anzahl kam die Zusammenarbeit mit antonius zustande. Das Netzwerk unterhält jetzt ein Café und eine Wohngemeinschaft auf dem Frauenberg. Ohne die Kooperation hätte das Kloster geschlossen werden müssen.

Nach der Beantwortung unserer Fragen führt uns Bruder Pascal durch die Kirche. Diese ist reich geschmückt und viele leuchtende Farben strahlen uns entgegen. Wir dürfen sogar den Altarraum betreten und uns alles aus der Nähe anschauen. Im Gegensatz zum prachtvollen Kirchenraum ist die Beichtkapelle sehr schlicht. Im Advent oder vor Ostern sitzen hier viele Menschen und warten auf ihre Beichte. Über den Friedhof, den ältesten Fuldas, führt uns

der Weg in den Klostergarten. Dort steht das „Bonifatiuszelt für uns bereit, in dem wir noch etwas trinken und Marshmallows grillen. Am Ende verabschiedet sich Bruder Pascal von uns, und wir treten mit vielen neuen Erfahrungen den Heimweg an.



FRANZISKANER IN FULDA

um 750: Bonifatius lebt in einem Wanderzelt auf dem Berg, der danach „Bischofsberg“ genannt wird. Nach seinem Tod wird ihm zu Ehren dort eine Kapelle errichtet.

nach 800: Abt Ratgar errichtet Kirche und Kloster und weiht sie 809 der Mutter Gottes.

1237: Die ersten Franziskaner kommen nach Fulda, wo sie 300 Jahre mitten in der Stadt wirken.

um 1550: Die Franziskaner verlassen ihr Kloster während der Reformationswirren.

1623: Rückkehr der Franziskaner und Ansiedelung auf dem Frauenberg.

1757: Brand des Klosters, Bau der heutigen Anlage.

seit 2017: Kooperation mit antonius.

Aus dem Alltag eines Franziskaners

Bruder Pascal im Interview

FULDA

Bruder Pascal gehört der Ordensgemeinschaft der Franziskaner an und lebt auf dem Frauenberg. Die Schüler des Domgymnasiums haben ihm einige Fragen zu seinem Leben im Kloster gestellt.

Von der **KLASSE 8A** der **RABANUS-MAURUS-SCHULE FULDA**

Warum wollten Sie ins Kloster?

Ich habe Theologie studiert und gemerkt, dass ich gern mit Menschen arbeite. Einen Bürojob fand ich langweilig. Mein Ziel war es, Menschen zu helfen und sie zu unterstützen. Ich wollte ein Leben, in dem es Platz für Gott gibt.

Haben sie Kontakt zu anderen Klöstern?

Ja, ich habe Kontakte, da man in den Verbund der Franziskaner eintritt und damit zu allen Klöstern gehört. Man wechselt mehrmals in seinem Leben als Franziskaner das Kloster. Dadurch ist man in ganz Deutschland unterwegs

Bekommt man als Bruder Geld?

Wir bekommen im Monat 60 Euro Taschengeld und dann noch alles, was wir zum Leben brauchen.

Können Sie sich ein Leben außerhalb des Klosters vorstellen?

Ja. Ich würde sicher zurechtkommen. Heute Sorge ich oft für Gruppen, und dann würde ich auch noch mein eigenes Leben auf die Reihe kriegen.

Was tun Sie, um neue Brüder ins Kloster zu holen?

Früher sind viele junge Leute ins Kloster gekommen, da sie



Bruder Pascal

eine Ausbildung machen konnten, mehr Freiheiten hatten als in der Familie und sogar eine akademische Karriere beginnen konnten. Heute sind junge Menschen, die etwas aus sich machen wollen, nicht mehr auf einen Klostereintritt angewiesen. Heute zählt nur noch die spirituelle Motivation und das finde ich besser – es ist aber auch schwieriger, sich dann für so einen radikalen Schritt zu entscheiden. Deswegen sind es viel weniger Menschen, die das schaffen. Grundsätzlich sollen aber die Menschen von Gott in eine geistliche Gemeinschaft geführt werden. Nur wenn Gott es macht, glaube ich, dass es funktionieren kann. Als Seelsorger bin ich dann gerne Begleiter und unterstütze die Menschen. Aber es geht immer um die Berufung, die Gott in den Menschen hineingelegt hat. Ich lade dann die Leute ein, einmal bei uns vorbeizukommen, Gespräche zu führen, die Franziskaner zu erleben und mehr über den Glauben zu erfahren. Die einzige wirkliche Motivation ins Kloster zu gehen, ist Gott zu suchen.



Die Klasse 8a war beeindruckt von ihrem Besuch auf dem Frauenberg.